Die schnellen Fünf So durchbrechen Sie den DurchbruchSCHMERZ

Schnell muss es gehen, wenn der Tumorschmerz durchbricht. Denn diese plötzlich auftretenden stärksten Schmerzen können Krebspatienten auch dann das Leben zur Hölle machen, wenn der Dauerschmerz medikamentös eigentlich gut gebändigt ist. Mittel der Wahl ist dann Fentanyl, das inzwischen in fünf verschiedenen Präparaten mit der Indikation Durchbruchschmerz erhältlich ist.

Leiden Krebspatienten unter Schmerzen, muss das Übel an zwei Wurzeln gepackt werden: Ein retardiertes Opioidpräparat zur Dauermedikation und ein nicht retardiertes, schnellwirksames Akutpräparat gegen Durchbruchschmerzen. Dabei sei die Unterscheidung zwischen dem Durchbruchschmerz und dem Schmerz am Ende eines Wirkintervalls des retardierten Präparats wichtig, betont Dr. Jens Keßler von der Universitätsklinik Heidelberg in der Zeitschrift „Der Anästhesist“. Auslöser für einen Durchbruchschmerz können körperliche Anstrengung, Lagerungs- und Mobilisierungsmaßnahmen oder auch unwillkürliche Auslöser wie Husten, Niesen oder Darmtätigkeit sein. Dabei geht es rasant zur Sache: Innerhalb von drei bis fünf Minuten erreicht der Durchbruchschmerz sein Maximum und hält dann im Schnitt für 30 Minuten an. Ein sehr belastendes Ereignis – dessen medikamentöse Behandlung bei mehr als

50% der Krebspatienten nicht zufriedenstellend ist, wie Keßler berichtet.

Zur Behandlung ist Fentanyl als ein schnellwirksames Opioid das Mittel der Wahl. Denn es wirkt schnell, hat eine hohe analgetische Potenz, wird ohne aktive Metaboliten systemisch eliminiert, ist gut zu titrieren und einfach anzuwenden. Allerdings ist Fentanyl für die orale Gabe nicht geeignet, da es einem hohen First-pass-Effekt in der Leber unterliegt.

Alternativ durch Mund und Nase

Als alternative Schleuse in die Blutbahn bietet sich die Schleimhaut in Mund oder Nase an. Dabei bewirken bei Patienten, die bisher kein Opioid erhalten haben, schon 0,3–1,2 ng/ml eine Schmerzlinderung, erst Wirkspiegel von 10–20 ng/ml führen zur Atemdepression. Was die Dosisfindung angeht, muss man sich hier

von der üblichen Rechenformel (10–25% oder ein Sechstel der Tagesdosis des retardierten Opioids) verabschieden, da eine individuelle Titration nötig ist – die aber besonders bei älteren Patienten vorsichtig erfolgen muss. Treten mehr als vier Schmerzepisoden/Tag auf, muss an der Basisedikation geschraubt werden, empfiehlt Keßler.

Zur Zeit sind drei Fentanyl-Präparate auf dem Markt, die über die Mundschleimhaut resorbiert werden sowie zwei Präparate für die nasale Applikation (■ **Tab.**). Die Vorteile der Mundschleimhaut sieht Keßler in der mit 200 cm² großen Oberfläche sowie der guten Vaskularisierung. Aber: „Die Effektivität der oralen Applikation ist entscheidend davon abhängig, welche Menge der Substanz verschluckt wird und damit dem gastrischen Abbau sowie dem First-pass-Effekt der Leber unterliegt“, so Keßler. Bei der Nase als Applikationsort besteht das Problem, das der Wirkstoff bei zu großen Sprühmengen am Pharynx herunter läuft und somit ebenfalls ungewollt im Magen landet. Inwiefern in der Nase selbst ein First-pass-Effekt auftritt, ist nach Keßlers Angaben unbekannt. (Swanett Koops) Anästhesist 2011, 60:674

> Präparate und Dosierungen

Präparat	Galenik/Besonderheiten	Dosierungen	Max. Wirkung	Titration (µg)
Actiq®	mit künstlichem Beerenaroma versetzter Lutscher aus gepresster Pulverarzneimittelmatrix und essbarem Klebstoff, der über 15 min an der Wangenschleimhaut bewegt wird	200–1600 µg	15 min	Anfangsdosis 200 schrittweise Steigerung um 200–1600
Abstral®	schnell auflösende Sublingualtablette, auch bei Xerostomie geeignet	100–800 µg	22,5 min	Anfangsdosis 100, Steigerung um 100, ab Anfangsdosis 400 um 200, max 800
Effentora®	Bukaltablette mit Brauseeffekt (Steigerung Fentanyllöslichkeit), die sich nach 14–25 min auflöst	100–800 µg	30 min	Anfangsdosis 100, schrittweise Steigerung um 200–800 µg
Instanyl®	erstes zugelassenes Nasenspray, im Sitzen oder Stehen applizieren	50, 100, 200 µg	10 min	Anfangsdosis 50, erneute Applikation gleicher Wirkstärke
PectFent®	enthält Pektin, wodurch Spray nach Kontakt mit Nasenschleimhaut geliert und länger haftet	100, 400 µg	10 min	Anfangsdosis 100